

1921



Durch den großen Einsatz von Agnes Neuhaus (rechts), Gründerin des „Katholischen Fürsorgevereins“, Clara Hellraeth (oben) und Elisabeth Zillken (unten) kann 1921 das Anna-Katharinenstift ins Leben gerufen werden.

Nach mehrjähriger Suche gelingt es dem Katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Dortmund (KFV) einen geeigneten Ort für die Errichtung eines „Schutzheimes für sittlich gefährdete, verwahrloste und der Unzucht verfallene junge Frauen“ ab 18 Jahren zu finden.

Der KFV pachtet eine zuletzt als Wirtschaftsgebäude genutzte Ruine nebst einigen Hektar Land vom Herzog von Croy, die in früheren Tagen einst als Zuckerfabrik erbaut wurde.

Die Schützlinge:

Aufgrund großer Armut in den Kriegsjahren, geben sich einige junge Frauen der Prostitution hin. Viele von Ihnen geraten in Haft. Außer der Unterbringung in Strafanstalten gibt es für sie keine Perspektive. Die Aufnahme ins Schutzheim soll ihnen durch Ausbildung und Arbeit die Möglichkeit zur Resozialisierung bieten.

Das heutige Anna-Katharinenstift Karthaus entsteht. Missionsschwestern aus Hilstrup (Münster) übernehmen die Leitung und beginnen unter widrigen Bedingungen aus der Ruine eine bewohnbare Einrichtung zu machen. Auf der Karthaus siedeln sich die Augustiner-Mönche an, um die Seligsprechung der Anna-Katharina Emmerick voranzutreiben. Nach ihr erhält das Stift seinen Namen. Die Mönche übernehmen für viele Jahre die Seelsorge und geistliche Betreuung des Stiftes.

1922 - 1923



Das Anna-Katharinenstift ist geprägt von der Selbstversorgung.

Die ersten Schützlinge beziehen das Anna-Katharinenstift.

Die eigene Landwirtschaft ist wichtigster Nahrungslieferant. Die jungen Frauen arbeiten auf dem Feld und im Nutzgarten. Sie werden zusätzlich im Nähen unterrichtet.

Eine Hauskapelle wird mit wenigen Mitteln errichtet.

Drei Schwestern betreuen bis zu 25 junge Frauen. Im Frühjahr 1923 verdoppelt sich die Zahl der Schützlinge. Durch die Neuankömmlinge steigt die Zahl der erkrankten Menschen. Ein Behandlungszimmer wird notdürftig eingerichtet. Die fehlende Wasserleitung und eine einzige Toilette erschweren die Bedingungen.

1924 - 1926



Die ersehnte Wasserleitung wird gelegt. Die Einrichtung von Etagen-Toiletten und einer neuen Badeanlage verbessern die allgemeine Situation deutlich. Die Missionsschwestern bauen 1925 wegen steigender Bewohnerzahlen weitere Teile der ehemaligen Ruine aus.

Bald darauf werden vier Gruppen gebildet:

Gruppe 1: gesunde Mädchen

Gruppe 2: geschlechtskranke Mädchen

Gruppe 3: gerade geheilte Mädchen

Gruppe 4: Frauen ab 30 Jahren

Die Gruppen bilden bereits damals eine Art Familienverbund.

Die neue Zentralheizung wird in Betrieb genommen. Nach Abzug der Besatzungsmächte des Ersten Weltkrieges können weitere Möbel und Kleidung hinzugewonnen werden.

Die Schwestern sind besonders bemüht, auch den Schwachbegabten eine geeignete Beschäftigung zu bieten. Dies fällt gerade in den Wintermonaten schwer.

Es sind etwa 90 Schützlinge untergebracht.



Ein wesentlicher Teil der Beschäftigung in den Anfangsjahren sind Textilarbeiten.

1927 - 1929



Unterricht in den späten 20er Jahren.

Ausbau der Wasch- und Bügelanlagen und Anschluss an das elektrische Stromnetz.

Die Einrichtung pachtet 1927 weitere 153 Hektar Land hinzu. Die Viehwirtschaft erreicht damit einen deutlichen Aufschwung und eröffnet zusätzliche Erwerbszweige. Dem KFV gelingt es, 1928 das Stift mit 1,9 Hektar Land käuflich zu erwerben. Mit Anlegung einer Weidenkultur wird der Arbeitszweig „Flechten von Körben“ geschaffen. Der Bau einer Bäckerei sichert den Broterwerb.

Die Schwestern unterrichten die jungen Frauen in der neuen Aula.

Um landwirtschaftliche Erzeugnisse auch in umliegende Dörfer ausliefern zu können, kauft die Einrichtung das erste Fahrzeug.

Die Zahl der Schützlinge steigt auf 140.



Anna-Katharinenstift
Karthaus

Lebensräume für Menschen

1930



Etwa 40 Schwestern betreuen 140 Schützlinge.

Etwa 40 Schwestern betreuen die 140 Schützlinge, die in sieben Gruppen aufgeteilt sind:

- Theresiengruppe
- Elisabethgruppe
- Cäciliengruppe
- Mariengruppe
- Annagruppe
- Josefguppe
- und Marthagruppe

1933 - 1937



Die Frauen arbeiten gemeinsam im Feld.

Mit Beginn des NS-Regimes wird das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ neu erlassen. Durch die damit verbundene Zwangssterilisation geraten die katholischen Ordensschwestern zunehmend in einen Gewissenskonflikt.

Unterstützung gegen die Sterilisationsmaßnahmen finden die Schwestern im zuständigen Medizinalrat. Die meisten Bewohnerinnen bleiben von der Maßnahme verschont.

Die Arbeiten konzentrieren sich weiterhin stark auf die Landwirtschaft und hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Nähen, Waschen und Flechten.

1939



Durch die hohe Unabhängigkeit des Stiftes können die ersten Kriegsjahre gut bewältigt werden.

Der Ausbruch des Krieges am 1. September bringt im Haus vorläufig noch keine bedeutenden Änderungen. „Alles geht seinen gewohnten Gang.“ (Auszug aus der Chronik)

Wegen der häufigen Fliegeralarme im Laufe des Krieges müssen die Schwestern und Schützlinge oftmals fünf Stunden und länger in dem Luftschutzkeller ausharren.

Die Einrichtung bleibt anfangs von Kriegsschäden verschont.

Es leben etwa 160 Mädchen und Frauen im Anna-Katharinenstift.

1943



Bis 1947 pflegen und versorgen die Schwestern und einige Schützlinge 608 Kranke.

Der Luftkrieg nimmt so bedrohliche Formen an, dass selbst auf der abgelegenen Karthaus die Menschen nachts Unterschlupf im Keller suchen müssen.

Auch die Kapelle findet einen neuen Platz im Keller des Stiftes. Hier wird „das Allerheiligste“ im Tabernakel aufbewahrt. Durch die Beschädigung des Dülmener Krankenhauses kommen bald viele Patienten und Verwundete ins Anna-Katharinenstift.

Bis 1947 pflegen und versorgen die Schwestern und einige Schützlinge 608 Kranke.

1945



Nach Kriegsende mobilisieren die Frauen erneut ihre Kräfte und bereiten die Felder für die Landwirtschaft auf.

Am 9. Februar fällt in unmittelbarer Nähe des Stiftes ein Bombenteppich herab. Viele Räume werden beschädigt. „Es herrscht ein großes Durcheinander.“ (Auszug aus der Chronik)

Von den Bewohnern kommt niemand zu Schaden.

Die Not treibt weitere Obdachlose und Verwundete ins Stift. Die Räume im Haus reichen nicht mehr aus.

Noch vor Kriegsende quartieren sich die Amerikaner und Engländer in der Karfreitagsnacht im Stiftshof ein. Sie beschaffen Lebensmittel, Medikamente und Verbandsmaterial und stellen Wachen zur Verfügung, um das Stift vor Plünderungen zu schützen. Nach Kriegsende setzen die Schwestern und die Schützlinge die Anlage und die Felder nach und nach instand.

Der Neuanfang ist schwer. Es fehlen Kohle und Treibstoff.

1946 - 1950



Die Landwirtschaft bringt wieder volle Erträge.

Das Anna-Katharinenstift beherbergt 180 Mädchen und Frauen sowie 40 Schwestern.

Die Schwestern wenden sich nach den Aufbauarbeiten allmählich wieder ihren eigentlichen Aufgaben zu.

Es wird eine Vielzahl von Aufnahmebitten an das Stift gestellt.

Die Möglichkeit, im Anna-Katharinenstift eine Lehre zur Weißnäherin zu machen, wird gerne in Anspruch genommen.

1948 legt der erste Lehrling erfolgreich die Prüfung ab. Die Ausbildung im Wäscheschneiderhandwerk und der Unterricht der Schützlinge ist neben der landwirtschaftlichen Arbeit und der Erhaltung der Anlage wichtigstes Ziel.

Das Interesse der Öffentlichkeit und anderer Institutionen an der Einrichtung wächst. Das Anna-Katharinenstift empfängt die zahlreichen Besuchergruppen freundlich.

1952 ist die Grundsteinlegung für den neuen Südflügel, der im folgenden



Auszubildende und Schwestern des Anna-Katharinenstiftes.

1951 – 1961



Das Stift wird um einen Südfügel und einen Wohnbereich für die Schwestern erweitert.



Bewohner beim Flechten eines Kinderwagens.



Der nahegelegene Fischteich.



Ein Schlafsaal.

Jahr fertig gestellt wird und auch eine neue Kapelle enthält. Das Stift erichtet im Laufe des Jahres weitere Wohnungen, die auch von den Mitarbeitern genutzt werden.

1954 erfolgt der Abriss des kleinen Klausurflügels, um mit dem Bau des „Marienflügels“ für die Schwestern beginnen zu können.

1955 wird der alte Fischteich, damals noch durch die Augustiner-Mönche angelegt, wieder instandgesetzt.

Die Flechtereie erhält 1956 den Auftrag, Kinderwagen für eine Kevelaerer Firma herzustellen. Die „Werkstube“ nimmt in den folgenden Jahren weitere Auftragsarbeiten an. Zu den Arbeitsbereichen der Bewohner zählen mittlerweile unter anderem die Küche, Bäckerei, Wäscherei, Plätterei, Garten- und Landwirtschaft, Weißnähereie und Stickerei.

1960 nimmt das Stift die neue Ölheizung mit Warmwasserbereiter in Betrieb.

Durch weitere Umbaumaßnahmen können die Gruppen erneut verkleinert werden. So passen sich in den Folgejahren auch die inneren Strukturen des Hauses Schritt für Schritt den neuesten psychologischen und pädagogischen Erkenntnissen an.

1961 gibt es bereits 14 Gruppen.

1963



Die Klaragruppe bewohnt den oberen Teil des Gebäudes.

1963 wird die erste Außenwohngruppe gegründet. Acht Frauen gehen in die Klaragruppe nach Hilstrup. In den Folgejahren kommen weitere Außenwohngruppen in der Umgebung von Dülmen hinzu.

1968 – 1973



Grundsteinlegung und Bau der Kapelle.

Etwa 60 Ordensschwestern und Mitarbeiter (teilweise mit Fachausbildung) betreuen mehr als 260 Mädchen und Frauen im Alter von 14 bis 80 Jahren in 15 Wohngruppen.

Der KfV benennt sich in den Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) um.

Weitere umfangreiche Bauarbeiten beginnen mit der Grundsteinlegung eines neuen Schwesternwohnheims, neuer Beschäftigungsräume sowie der Kapelle.

Das Anna-Katharinenstift kauft 1969 einen Bauernhof in der Nachbarschaft. Nach dessen Umbau verlagert sich die landwirtschaftliche Tätigkeit von der Domäne auf den kleineren Hof. Nicht mehr benötigtes Vieh und Geräte werden verkauft.

1970 eröffnet das eigene Schwimmbad. Im selben Jahr erfolgt die Einweihung der neuen Kapelle.

Ein neuer Glockenturm wird vor der Kapelle über dem Brunnenhaus errichtet. Die alte Glocke, die dem Stift bereits 1928 von der Glockengießerei in Gescher geschenkt worden war, läutet nun im neuen Turm.

Das Anna-Katharinenstift feiert mit einem großen Fest das 50-jährige Jubiläum.

Ein Auszug aus einer Veröffentlichung vom 24.12.1971 umschreibt anschaulich das Erfolgsrezept der Einrichtung:

„Einzigartig, mutig und modern ist auch die Einstellung der Schwestern in der Erziehung und Betreuung der ihnen anvertrauten Zöglinge. (...) Wir haben kein Einheitsrezept oder höchstens dieses: Jeder wird einzeln betreut. Die Erziehung zur Eigenverantwortung steht bei unserer Arbeit immer im Mittelpunkt. (...) Die Methoden sind unorthodox. Das Heim kennt z.B. keine Zäune und verschlossenen Türen. Verschlossen sind allenfalls die hellen, individuell eingerichteten Zimmer der Zöglinge, wenn sie gerade beim Unterricht oder bei der Arbeit sind.“

Das Anna-Katharinenstift erhält 1973 offiziell die Zulassung als Wehrdienstersatzstelle. Nun können junge Männer alternativ zum Wehrdienst den Zivildienst im Stift leisten.



Bau des neuen Glockenturms vor der Kapelle.



Unterricht Anfang der 70er Jahre.

1974



In den Werkstätten.

Das „Schwerbeschäftigtengesetz“ wird aufgehoben und durch das „Schwerbehindertengesetz“ ersetzt. Erstmals werden neben Kriegsbeschädigten, Blinden und Körperbehinderten auch alle anderen Menschen mit Behinderung in den gesetzlichen Schutz mit einbezogen. 1975 verabschiedet der Bundestag das Gesetz über Sozialversicherungen für behinderte Menschen. Sozialpolitisch gesehen war damit ein großer Schritt zur Gleichberechtigung behinderter Menschen und ihrer Teilhabe am Arbeitsleben erreicht. Die Werkstätten werden Bestandteil der Behindertenhilfe.

In der Folgezeit sind wesentliche Umbauten und Erweiterungen notwendig, um den neuen Inhalten den entsprechenden Rahmen zu bieten.

1981 - 1986



Entwurf der neuen Wohnanlage.



Grundsteinlegung der Wohnanlage 1985, Grundsteinlegung der Werkstätten 1984.

Zu Beginn der 80er Jahre leben im Anna-Katharinenstift 271 Mädchen und Frauen. 24 Schwestern und weitere 80 Mitarbeiter betreuen sie.

Um die in Familiengemeinschaften lebenden Gruppen von 16 auf 12 Personen zu reduzieren und die allgemeine Lebensqualität zu verbessern, sind weitere Umbaumaßnahmen wie auch die Errichtung neuer Wohngebäude erforderlich.

1982 erhalten die Werkstätten Karthaus ihre Anerkennung im Sinne des Schwerbehindertengesetzes durch die Bundesanstalt für Arbeit. Die Betreuung erfolgt durch ausgebildete Handwerker und Meister mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung.

Die Produkte der Werkstätten werden im eigenen Werkstattladen an die Öffentlichkeit verkauft.

Zeitgleich beginnen erste Planungen für den Neubau der Werkstätten. Auf etwa 4.500 m² sollen 240 behindertengerechte Arbeitsplätze nicht nur für die Bewohnerinnen, sondern auch für Externe errichtet werden. Externe sind Menschen mit Behinderung, die in der Werkstatt arbeiten, aber in ihren Familien leben. Nach Baubeginn 1984 nimmt die Einrichtung die neue Werkstatt 1986 in Betrieb.

Im Rahmen der Baumaßnahmen entsteht im Frühjahr 1985 eine neue Turnhalle für die sportbegeisterten Bewohnerinnen.

Im selben Jahr kann nun auch mit dem Bau des ersten Wohnheimes der neuen Wohnheimanlage begonnen werden. Im Sommer 1986 beziehen die ersten vier Gruppen (Martha-, Birgitta-, Magdalene- und Maria-Goretti-Gruppe) ihr neues Zuhause.

1989



Die erste Männergruppe.

Mit Beginn des Jahres werden auch Männer aus dem Einzugsbereich der Werkstätten ins Anna-Katharinenstift aufgenommen. Der erste männliche Bewohner zieht im Februar ein. Zwei Jahre später wird die erste Männergruppe gegründet.

1990 - 1994



Erweiterung der Werkstätten auf 320 Arbeitsplätze.

Das Stift weiht 1990 ein neues Waschhaus und das neue Verwaltungsgebäude ein.

1992 geht ein großer Wunsch in Erfüllung: der Freizeitbereich erhält ein neues Gebäude.

Die Werkstätten Karthaus planen die Zweigwerkstatt „Handwerk, Industrie, Dienstleistung“ (HID) für psychisch behinderte Menschen im Gewerbegebiet Dülmen-Dernekamp. Bis zur Fertigstellung vergehen noch fünf Jahre.

Die Werkstätten werden 1994 um weitere 2.000 m² erweitert und bieten nun Arbeitsplätze für 320 Menschen. Davon sind 20 Plätze speziell für die Bedürfnisse von Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderungen ausgerichtet.

1995 - 1998



Einladung zum 75-jährigen Jubiläum.

Die letzten drei Augustiner verlassen im Sommer 1995 das nahe gelegene Kloster in Dülmen. Von jetzt an übernehmen ein Diplom-Theologe und ein Geistlicher im Ruhestand die Seelsorge.

Die Werkstatt richtet 1995 einen Snoezel-Raum ein.

Zum 75-jährigen Jubiläum feiert das Anna-Katharinenstift ein großes Fest mit buntem Programm unter dem Motto „Kommt in unsere Arche...“

1997 wird die Zweigwerkstatt „HID“ offiziell eingeweiht. Sie bietet 45 Menschen mit psychischer Erkrankung und Behinderung einen Arbeitsplatz.

Das Anna-Katharinenstift verfügt inzwischen bereits über ein breit gefächertes Therapie- und Freizeitangebot.

Die Werkstätten führen 1998 das Qualitätsmanagement-System DIN ISO 9001 ein. 365 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen finden einen angemessenen Arbeitsplatz. Von ortsansässigen Firmen bekommen die Werkstätten viele attraktive Arbeitsaufträge.

Das Anna-Katharinenstift beschäftigt 232 Mitarbeiter.

Im Heimbereich leben 301 Bewohner.



Die Zweigwerkstatt „HID“.

2001 - 2005



Die Boutique Karthaus



Abschiedsfeier der Hiltruper Missionsschwestern

Die neue „Boutique Karthaus“ eröffnet 2001. Auf 150 m² werden die hauseigenen Produkte sowie einige Fremdprodukte zum Verkauf angeboten. Im September 2002 eröffnet in der Dülmener Innenstadt das „Dekor am Tor“.

Die Werkstätten Karthaus feiern ihr 25-jähriges Bestehen.

Das „Ambulant Betreute Wohnen“ wird aufgebaut. Es beginnt mit zwei Klienten.

Die Hiltruper Missionsschwestern vom Heiligsten Herzen Jesu übergeben 2003 nach 82 Jahren die Leitung des Anna-Katharinenstiftes in weltliche Hände. Sie verlassen das Stift. Sie sind dem Haus weiterhin verbunden.

Eröffnung des „Café Karthaus“ in den Werkstätten. Ebenso eröffnet auf dem Gelände ein Frisörsalon.

Um älter werdenden Bewohnern einen abwechslungsreichen Lebensabend zu bieten, entsteht eine Seniorentagesstätte.

2006 - 2010



Heilpädagogisches Voltigieren

2006 weicht das Stift die neue Reithalle mit einer 800 m² großen Reitfläche ein. Die Hippotherapie und das heilpädagogische Voltigieren können von nun an unter optimalen Voraussetzungen in der eigenen Halle durchgeführt werden.

Die Reittherapie hat die offizielle Anerkennung vom „Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V.“

Eine ergotherapeutische Praxis zieht auf das Gelände, um so noch flexibler auf die Bedürfnisse der Bewohner eingehen zu können. Im Heimbereich wird ein Snoezel-Raum für die Bewohner eingerichtet.

Interessenten können sich ab 2007 im Internet über das Anna-Katharinenstift informieren: www.anna-katharinenstift.de

Die „Werkstätten Karthaus“ eröffnen ihren Bioladen „Naturprodukte“.

Die Einrichtung baut das Konzept des „Ambulant Betreuten Wohnens“ weiter aus. Mittlerweile werden rund 60 Klienten betreut. Das Kontakt- und Beratungsbüro zieht nach Dülmen.

Inzwischen gibt es Außenwohngruppen in Hiltrup, Buldern, Dülmen und in unmittelbarer Nähe des Anna-Katharinenstiftes.

Es arbeiten 512 Mitarbeiter in Voll- oder Teilzeit in unterschiedlichen Anstellungsverhältnissen in der Gesamteinrichtung. Unterstützung finden sie dabei von mehr als 60 ehrenamtlichen Mitarbeitern.

2010 übernehmen die Werkstätten Karthaus am Sitz der Zentrale des Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e.V. das Tagungshotel „NeuHaus“ in Dortmund. Das Hotel ist der erste eigene Integrationsbetrieb. Die Werkstätten Karthaus bauen im Gewerbegebiet Dülmen-Dernekamp eine weitere Zweigwerkstatt – HID II. Damit erweitert sich die Anzahl der Arbeitsplätze von 45 auf 85.



Das Tagungshotel „NeuHaus“ in Dortmund



Der Bioladen



HID-II im Gewerbegebiet Dülmen-Dernekamp

2011



Leben und feiern im Anna-Katharinenstift

2011 feiert das Anna-Katharinenstift sein 90-jähriges Jubiläum. Zu diesem Zeitpunkt leben 325 Menschen mit Behinderung in sehr unterschiedlichen Wohnformen. Etwa 78 Klienten werden durch die ambulanten Dienste betreut. In den Werkstätten arbeiten 490 behinderte Menschen – darunter in den Werkstätten für Menschen mit einer psychischen Erkrankung 90 Personen.

2012



Biogasanlage

Der Bedarf an Arbeitsplätzen für Menschen mit einer Schwerstmehrfachbehinderung ist in den letzten Jahren gestiegen. Mit dem Neubau eines Förderbereichs wurden in den Werkstätten Karthaus 24 neue Arbeitsplätze geschaffen.

2013



Der 800 qm große Förderbereich

Durch die Inbetriebnahme einer Biogasanlage stellt das Anna-Katharinenstift seine Wärmeversorgung auf Erneuerbare Energien um.

2014



Haus Jakob

Haus Jakob eröffnet und bietet als Pflegeeinrichtung 40 Senioren mit Behinderung ein neues Zuhause.